

O L L  
p a a  
e n b  
n d



OLL; open design; open knowledge; openstructures; open innovation; open everything; open...

## Interview über **OpenLandLAB** Feb-2014

**Bitte erzähl kurz über Dich, wer bist Du, woher kommst Du, was machst Du, wohin gehst Du ?**

Mein Name ist Leopold Zyka vka qubit1729.

Ich stamme aus einer Zeit, in der wir uns in Wiener Kaffeehäusern getroffen haben und über unsere Computer, die wir selbst gebaut haben diskutiert haben. Damals haben wir jedes Bit noch persönlich gekannt. Alles war teuer, nahezu unerschwinglich und die Teile nur mühsam beschaffbar. Unsere selbstgebauten Computer waren - ganz ohne Bescheidenheit - besser als der erste Heimcomputer, der auf den Markt kam. Leider saßen wir aber nicht in Amerika in irgend einer Garage sondern im technologiefeindlichen Wien. Großcomputer begleiteten meine Jugend. Hardware und Software-entwicklungen für Mikroelektronik wurden zum Ernst des Lebens. Als Selbstständiger erlebte ich den Höhenflug des Internethypes bis zum Zusammenbruch. Es war längere Zeit für mich schwierig ein geordnetes Jobverhältnis zu finden. Seit dem Crash des Internetbooms 2000 leite ich in einer Firma eine Softwareentwicklergruppe für Internetapplikationen mit solider Projektplanung. Mit fortschreitendem Alter interessieren mich neben dem Business vorwiegend Projekte, die nicht alleine durch kommerzielle Sachzwänge bestimmt sind. Die Kunst und der Zwischenbereich zwischen Wissenschaft und Kunst bieten teilweise noch interessante Freiräume. Die ARS-Electonica gehört zu meiner jährlichen Pilgerfahrt. Ich suche immer mehr nach Auseinandersetzungen wo es um wirklich Neues geht.

Alles ist *open* - auch das quo vadis.

**Wenn ich Dich richtig verstehe: Du hast im Burgenland ein Grundstück gekauft mit altem Haus, Wohnwagen, Wasser, Abwasser und Strom aber ohne Gas und jetzt möchtest Du einen Hackerspace dort einrichten ? Wie kommt man auf so eine Idee, was sind die Vorbilder und (als gelernter Österreicher) ... derfn's denn dös ?**

Mein ursprünglicher Lebensplan war ganz banal: in Wien ein Grundstück zu kaufen und ein Passivhaus oder Plusenergiehaus für die Familie zu bauen. Da ich jedoch keine Lust habe, mich den Rest meines Lebens irgendwelchen Banken auszuliefern, habe ich das bleiben gelassen. Es ergab sich 2013 zufällig, dass ein Freund der in finanzielle Not geriet ein kürzlich gekauftes Grundstück im Südburgenland wieder verkaufen musste. Die Situation dort sieht so aus, dass viele gerne dort weiter leben, jedoch aus Jobgründen (häufig nach Wien) pendeln. Der Mainstream hat mich nie interessiert. Wenn alle in die Städte drängen ist es an der Zeit darüber nachzudenken, wie man antizyklisch den Raum am Rand nutzen könnte. Ich finde es absurd, wenn Künstler sich um teure Lofts in New York prügeln, um dort angeblich Kunst zu produzieren. Das Kalkül dabei ist, dass sich die Kunstwerke so besser vermarkten lassen. Ich bin seit 20 Jahren Mitglied bei dem Verein GIVE [www.give.at](http://www.give.at), der sich mit der Zukunft des ländlichen Raums beschäftigt und auf neuen Technologien auch neue Formen der Dörflichkeit aufbauen möchte. Es liegt mir auch etwas an einem Beitrag zur dritten industriellen Revolution. Das bedeutet für mich dezentrale Produktion und dezentrales Leben auf urbanem Niveau.

Ich hatte aber keinen großen Masterplan, sondern habe zunächst nur eine Gelegenheit ergriffen und einen Sachwert erworben. Eine wenig genutzte Wochenendresidenz hat für mich und die Family wenig Reiz. Es liegt mir mehr daran zu ergründen, wie man all die brachliegenden Räume und Flächen sinnvoll nutzen könnte und ob dadurch nicht auch communities entstehen könnten. Auf dem Grundstück habe ich jedenfalls Potential das ich in Wien nicht habe. *Openness* ist ein zentraler Begriff wenn es um konstruktive Veränderungen für die Zukunft geht. Das **OpenLandLAB** soll ein *Open Source Hotspot* werden. Die Open Source Softwareentwicklung mit der ich aufgewachsen bin, hat inzwischen eine sehr erfolgreiche Geschichte. Eine Übertragung positiver Muster und Prinzipien in andere Bereiche ist naheliegend. Das lässt sich aber nicht immer 1:1 bewerkstelligen. Während bei Software Vervielfältigung und Distribution nahezu kostenfrei möglich ist, sieht das bei Hardware anders aus. Es sind ua. auch andere Businessmodelle notwendig und wir brauchen neue *Designpatterns* für das 21. Jhdt. Beim Vienna Open Festival [viennaopen.net](http://viennaopen.net) gab es interessante Beiträge zu *Open Design* und *Shared Economies*, die haben mich sehr inspiriert. Bei Open Source Software Projekten hat sich herausgestellt, dass man wenigstens einen funktionierenden Prototyp haben muss um Entwickler zu gewinnen, dass Sie Beiträge liefern. Ideen und Konzepte alleine am Papier sind fast immer zu wenig um etwas zum Laufen zu bringen. Mit dieser Erfahrung starte ich **OpenLandLAB**. Bei Softwareprojekten muss man in erster Linie jemanden finden, der die notwendigen Fähigkeiten hat und für den das Projekt interessant genug ist, um ihm Zeit und Ressourcen zu widmen. Bei Hardwareprojekten ist alles aufwändiger. Da braucht's Raum, Werkstatt, Maschinen, Material, und einen langen Atem.

## **Und ist diese Openness schon im wirklichen Leben angekommen ?**

Eben nicht wirklich. Was man in Wien alles nicht darf, kenne ich als gelernter Österreicher. Speziell wenn es ums Werken und Ausprobieren geht. Dagegen bietet das Dorf gewisse Freiräume. Der Grundstückskauf ist u. a. ein Jailbrake-Versuch. Ich möchte gerne einen Ort der Entfaltung für einschlägige Geschäftsmodelle und Experimente schaffen. Dabei kann alles Mögliche passieren. Im Dorf gibt es einerseits immer noch viel "soziale Kontrolle", der "Zuagraste" wird nicht ernst genommen, aber andererseits kann sich das auch ändern, die Leute arbeiten immer noch viel enger miteinander zusammen als in der Stadt und wenn sich was bewährt, dann ist das auch eine Chance. Vielleicht sehen die jungen Leute ja welche Möglichkeiten sich vor ihren Augen auftun. Und die Politik muss aktiv werden, um die stetige Abwanderung zu verhindern.

Einer meiner Nachbarn hat eine Tischlereiwerkstatt aufgegeben und arbeitet jetzt für IKEA. Leider hat er (noch) zu hohe Preisvorstellungen für die Werkstatt, sonst würde ich den umgekehrten Weg gehen und neben dem Hackerspace einen Makerspace oder eine DIY-factory ins Leben rufen. Mittelfristig wäre es allemal interessant. Open Craft und Open Source Tischlereien gibt es ja auch schon.

Im Moment geh ich das ganz entspannt an, dieses Interview ist ja auch ein Aufruf an Gleichgesinnte, mal rauszukommen und nachzuschauen.

## **Wie bist Du denn persönlich dort angekommen?**

Also...der Wohnwagen war nicht von Anfang an da. Ich habe mit ein paar Freunden nach Möglichkeiten für eine Basisrenovierung gesucht. Während der Arbeiten ist es notwendig außerhalb der Baustelle zu wohnen. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind aber rar und kosten auch Geld. So entstand die Idee einen Wohnwagen zu kaufen. Der Transport des 7m langen Vehikels hat sich dann als viel schwieriger herausgestellt als angenommen. Jetzt stehen mal 20m<sup>2</sup> zum Übernachten zur Verfügung. In Wien ist das Metalab [www.metalab.at](http://www.metalab.at) derzeit nach wie vor mein zweites Wohnzimmer.

## **Und Du glaubst wirklich, dass daraus mehr werden kann ?**

Jene Kräfte die sofort wissen, warum das alles nicht funktionieren kann, sind in Österreich besonders stark. Entsprechend groß ist auch der Neid wenn jemanden etwas gelingt, weil ihm das alles egal ist und der einfach etwas probiert was alle für unmöglich halten. Dieser mindset muss überwunden werden. Es geht darum aus der Box auszubrechen. [www.thinkoutofthebox.at](http://www.thinkoutofthebox.at) Ich habe es satt, dass die bankrotten USA alle Modelle vorgeben und wir uns das einfach gefallen lassen. Ich möchte nicht Facebook

kopieren sondern etwas ganz Neues probieren. Ein Likebutton kann nicht das Ende der Entwicklung von social networks sein. Social networks haben viel mehr Potential, das müssen wir zeigen ! Die Beschäftigung mit der "möglichen nächsten Version" hält mich jung. Deshalb **2<sup>n</sup>+1** auf meiner Visitenkarte, weil 2.0 natürlich nur ein vorübergehender temporärer Hype ist. Grundsätzlich interessieren mich aber disruptive Technologien mehr, als die Optimierung von Etabliertem. Es gibt jede Menge interessanter Projekte und Initiativen. Man muss sie nur finden. Die Vernetzung ist stark verbesserungswürdig, da werden noch zu viele Ressourcen verschwendet. In Europa fehlt uns der amerikanische spirit für Neues aber mit europäischen Tugenden. Es ist nicht nur wegen der NSA höchst an der Zeit endlich Projekte mit europäischen Zielen ins Leben zu rufen. Wenn man die Biographie von Google liest wird man feststellen dass sie die ersten Jahre keine Idee hatten womit sie jemals Geld machen werden und sie haben eine Suchmaschine gebaut obwohl es bereits andere Suchmaschinen wie Altavista gab. Altavista hat den Schatz ihrer eigenen Kreation nicht verstanden. In Europa wäre so was wie Google undenkbar gewesen !

**Du hast laut Formular vor, einen "Kübel voll Heilkräuter" zu ernten... was sind deine biologischen / ökologischen Pläne mit dem Grundstück ? Was konkret ist die Erwartungshaltung Deiner Nachbarn, was Du "produzieren" sollst ? Ist es möglich durch Landwirtschaft ohne Subvention erfolgreich zu wirtschaften ? Bist du auf Cash-crops aus oder mehr auf Food-Autonomie ?**

Die Nachbarn sehen diese Möglichkeit noch nicht, darum pendeln Sie ja fast alle. Koordination und Zusammenarbeit funktioniert dort anders als in der Stadt. Jeder beobachtet jeden, aber keiner will sich mit etwas rauslehnen was er alleine nicht zu schaffen glaubt. Ich will aber nicht arrogant klingen. Als landwirtschaftlicher Laie denke ich, dass alles wo man in Konkurrenz zu einer Massenproduktion steht keinen Sinn macht. Permakultur ist anscheinend gut kompatibel zu Hackerspaces, aber auch wenn Arduino inzwischen billig geworden ist, wäre es naiv durch Remotecontrol und Automatisierung klassische landwirtschaftliche Arbeit ersetzen zu wollen. So weit sind wir noch lange nicht, aber wir können uns diese Arbeit ganz schön erleichtern. Cash-crops kann ich mir persönlich nicht vorstellen. High density olive trees ? Oder super high-density Safran auf 2500m<sup>2</sup> ? Da kommen doch bald alle drauf. Der Schweinezyklus ist nichts Neues. Die Konkurrenz hat Kapital und ist schnell.

Vielleicht fehlt mir die Fantasie, aber ich stelle mir vor es muss etwas sein, das überhaupt nicht in Konkurrenz zur Massenproduktion steht. Dh. es müsste hoch spezialisiert sein und eine Nische die genau passt. Ich habe teure Bodenproben machen lassen um die Qualität des Bodens festzustellen. Die detaillierten Ergebnisse kann ich als Laie aber nicht interpretieren. Ein Vertreter der Landwirtschaftskammer den ich zu

Auflagen bei biologischem Landbau befragt habe meinte, wenn es verseucht ist, dann wächst dort eh nichts... Leider gibt es nur wenige erfolgreiche Beispiele wie etwa [www.chilifarm.at](http://www.chilifarm.at) Man muss dann auch noch jemanden finden, der bereit ist die höheren Preise zu bezahlen. Wahrscheinlich macht es keinen Sinn Konzepte wie zB. Sonnentor einfach zu kopieren. Man kann nur versuchen aus funktionierenden Strukturen zu lernen. Vor Jahren habe ich bei einem Pilzzüchter einen geimpften Baumstamm gekauft und Shiitakepilze gezüchtet. Den Baumstamm muss man immer wieder wässern, das macht in der Badewanne der Familie wenig Spaß. Der Züchter hat die Zucht inzwischen leider auch aufgegeben, weil billige chinesische Ware mit schlechter Qualität seinen Markt zerstört hat. Es gibt in der EU eine Initiative unter dem Label „*from my farm*“, wo langsam auch erkannt wird, dass wir unter den gegebenen Umständen nicht mit Billigprodukten aus Asien konkurrieren können. Es geht darum der Massenproduktion Qualität entgegenzusetzen und den Zwischenhandel auszuschalten. *Food coops* sind ein vielversprechender Ansatz. Das ist aber keine anonyme Produktion für den Markt mehr, sondern ein bewusst geplanter KREISLAUF. Kreislauf heißt, eins greift ins andere, man kann Dinge kombinieren, so wie zum Beispiel Green Care das macht, wo Bauernhöfe auch gleichzeitig Heilungsorte für Menschen mit Burnout und so weiter sind. Da liegt die Zukunft, und dann gibt es auch keine Konkurrenz. Die Nachfrage ist schon da, vor Ort.

Die TCM-Heilkräuter waren eine spontane Idee. Ich habe nach langem recherchieren einen Heilkräuterguru gefunden, der auch bereit ist über sein know how zu reden. Vielleicht könnte man damit auch ein Kompetenzzentrum für Selbstheilung machen. Das ist aber alles nicht einfach. Die meisten Produkte müssen zertifiziert sein und dürfen nur über Apotheken in Umlauf gebracht werden usw. Wenn die neue Saatgutverordnung wie von den Konzernen geplant umgesetzt wird, muss man sich gut überlegen was überhaupt noch Sinn macht. Dann wäre es nicht einmal einfach möglich als NPO die Produkte zu verschenken. Das alles hat fatale Konsequenzen die von der breiten Masse nicht einmal als Problem erkannt werden. Laut Arche Noah sind seit Anfang des 20. Jhdt wahrscheinlich 75% der Kulturpflanzendiversität bereits verloren. Es geht also auch um *Open Diversity*.

Ob im Krisenfall die Szenarien aus der Vergangenheit noch greifen und Selbstversorgung wie man sich das klassisch vorstellt funktionieren werden, weiß ich nicht. Vielleicht braucht es eine ganz neue, effektive Arbeitsteilung im Dorf, für eine Selbstversorgung auf hohem Niveau, vielleicht auch so dass einige Leute mit dem Internet arbeiten und andere in Garten und Werkstatt... Auf jeden Fall ist das Leben im Dorf billiger, Internet gibt's überall, wenn mehrere Leute gleichzeitig herziehen und miteinander was machen, dann wird's interessant ! Wenn wir aber nicht mal anfangen und ausprobieren, und anhand wirklicher Fakten über eine Ausweitung in kleinen

Schritten diskutieren, wird sich auch nichts tun.

### **Im Burgenland hat sich ja einiges getan, so zum Beispiel die energieautarke Stadt Güssing. Willst Du um Förderung ansuchen?**

Was Subventionen betrifft bin ich sehr skeptisch. Das schafft fast immer massive Abhängigkeiten die den Kern der Sache zerstören. [www.otelo.or.at](http://www.otelo.or.at) haben das richtig erkannt und machen sich nicht abhängig. OTELO arbeitet mit Gemeinden, die Räumlichkeiten mit mindestens 200m<sup>2</sup> kostenlos zur Verfügung stellen. Aber sie gehen von den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Teilnehmer aus. OTELO könnte übrigens ein interessanter Nachbar und Kooperationspartner sein. Wie weit crowdfunding in unserem Fall möglich ist, muss sich zeigen - wir werden das aber sicher eher probieren als uns in eine Förderschiene stecken zu lassen, die uns einerseits verbietet anzufangen bevor nicht alles genehmigt ist - und uns nachher auf möglicherweise sinnlos gewordene Vorgaben festnagelt.

### **Hast Du einen Bezug / Meinung zum Projekt Open Source Ecology**

<http://opensourceecology.org/>

Der Bezug ist in vielerlei Hinsicht naheliegend. Marcin Jakubowski hat vor 10 Jahren auf eine reguläre Akademikerkarriere verzichtet und auf etwas völlig Neues gesetzt. Er hat eine wichtige Leuchtturmfunktion und, das muss man sagen, versteht sich sehr gut zu verkaufen. Ob er für mich als Vorbild dienen kann, weiß ich noch nicht. Marcin sagt z.B. viel zu oft "ich", wo er „wir“ sagen müsste. Es zeigt sich immer wieder, das BDFLs (benovolent dictator for life, wie zB. Linus Thorvalds) ein wichtiger Erfolgsfaktor sind. Gleichzeitig muss man sehr sensibel damit umgehen. Ich möchte langfristig nicht so eine Art nerdiger Landlord und Antreiber sein. Gott sei dank gibt es forking mittlerweile auch im Hardware Bereich, und OSE hat schon mehrere eigenständige Unternehmungen provoziert, die in ähnliche Richtungen gehen.

Das Global Village Construction Set von Marcin ist zweifellos ein sehr wichtiger Zweig in der Open Source Hardware Evolution als Gegenpol oder Ergänzung zum Hype, alles mit 3D-Druckern auszudrucken. Hier wird Hand angelegt und werden solide Werkzeuge erzeugt, die schon viel können. Auch Häuser kann man damit schon bauen, vieles Lebensnotwendige tun. Viele der Paradigmen klingen erstrebenswert. Ich muss mich aber erst im Detail damit kritisch auseinandersetzen. Was mir fehlt ist eine Tiefe von Beiträgen, wie sie in der Open Source Software Entwicklung gegeben ist. Eine Frage ist auch wie offen die ganze Bewegung ist. Wer hat das Set der Maschinen festgelegt ? Ich würde mir zB. einen Bioreaktor wünschen. Wieso wird kein eCar entwickelt ? usw.

Auch wenn seit der Gründung 10 Jahre vergangen sind, ist alles unverkennbar noch immer in einer frühen Prototypphase. Ob die sehr ambitionierten Ziele, bis 2015 die 50 wichtigsten Maschinen für das GVCS zu entwickeln umgesetzt werden können finde ich nicht so wichtig. Ich denke es geht vorerst mal um Machbarkeitsstudien. Die russisch aussehenden Konstrukte sind vielleicht robust und ein Bulldozer muss ja nicht nach Appledesign aussehen, aber ob sie auch nachhaltig im Sinn von energieeffizient sind, möchte ich bezweifeln. Nehmen wir mal leichtfertig an, dass das alles wirklich kostengünstig zu bauen ist bleiben noch viele andere Fragen. Zum Beispiel was ist notwendig, dass man so ein Gerät auch vertreiben bzw. in Betrieb nehmen darf ? Was sind die praktischen Einsatzgebiete ? OSE Griechenland wäre vielleicht ein Kandidat. Die schwierigen Fragen, wie zB. Energie / weg vom Öl, sind in der Praxis noch nicht gelöst.

### **Was hältst Du für den bedeutendsten Unterschied zwischen Open Source und herkömmlicher Technologie?**

Alle Überlegungen zur Modularisierung halte ich zum Beispiel für sehr wichtig. Dass Akkus nicht mehr getauscht werden können, Geräte wie Drucker nicht mehr repariert werden und so weiter - diese Entwicklungen sind für mich pervers. Unsere Wirtschaft hat sich auf so vielen Gebieten in die Technologie gleichsam eingebrannt, dass man zwischen Fortschritt und Rückschritt nur mehr schwer unterscheiden kann. Reine Assemblagen sind mir daher als Zukunftsvision etwas zu wenig. Das ist ja im Prinzip nichts Neues und darüber denkt auch die Großindustrie nach. Projekte wie [www.razerzone.com/christinezoder](http://www.razerzone.com/christinezoder) oder Ara von Motorola sind ein Vektor in die richtige Richtung. Ein bisschen fehlt mir aber ein Blick auf der Metaebene. Gibt es zB. jemanden, der sich über generische Endoskelette (Basisstrukturen) den Kopf zerbricht ? Eine gutes Design, eine gute Erfindung muss für möglichst viele Anwendungen taugen!

### **Hast Du Pläne bezüglich Energie-Autarkie bzw Netzeinspeisung (Solarzellen) mit dem Grundstück ?**

Energie-Autarkie wäre natürlich schön. Ich fürchte jedoch, dass die verfügbaren Technologien dafür noch nicht reif bzw. nicht leistbar sind. Vereinzelt gibt es funktionierende Umsetzungen wie den [www.energiebauernhof.com](http://www.energiebauernhof.com) die aber alle eine bestimmte Größenordnung voraussetzen. Was fehlt sind Lösungen in Einzelhaushaltsgröße. Das downscaling funktioniert hier noch nicht. Natürlich wäre mir eine größere Solarfläche sympathisch. Die aktuelle Situation bei Solaranlagen ist jedoch ziemlich unübersichtlich. Die Zukunftstechnologie hat sich zur Pleitebranche entwickelt. Letztes Jahr gab es reihenweise Insolvenzen. Im Dezember 2013 verhängte die EU

deshalb durchschnittliche Strafzölle von 47,7% auf chinesische Solarmodule. Die Amortisationsberechnungen hängen an einem dünnen Faden:

<http://www.heise.de/ct/artikel/Lichtfalle-1975784.html>

Hoffnungsträger wie die Grätzel-Zelle sind auch nach 10 Jahren nicht für die breite Masse erhältlich. <http://www.weltderphysik.de/detektor/physik-pur/die-graetzelzelle-eine-solarzelle-fuer-die-zukunft/> Wie grün das alles über den gesamten Lifecycle ist und ob es sich

rechnet, ist nicht eindeutig. Die Frage ist auch, was mache ich mit den Überschüssen ? Manchmal hast Du ja Strom zum saufüttern. Die Speichermöglichkeiten sind alle noch unbefriedigend. Ich weiß nicht, ob die Nachbarn alle bügeln wollen, weil die Sonne gerade scheint. Ich habe zB. daran gedacht eine eTankstelle aufzustellen, aber wahrscheinlich kommen noch nicht viele eAutos in diese Gegend... Ich könnte auch einen Bitcoinminer mit der Solarenergie betreiben, aber die Mininghardware ist derzeit zu teuer und wird auch mit jeder Woche aufwändiger.

<http://bitcoinviews.com/coming-soon-the-first-bitcoin-solar-mining-device-solarminer-usb2-machine/>

Vielleicht bringt das Onlinebrainstorming neue Ideen. Bezüglich Netzzurückspeisung habe ich mich noch nicht erkundigt. Interessant wäre ein lokales smart-grid, aber das ist vorerst auch nur eine visionäre Idee.

### **Welche Ideen hast Du sonst noch ?**

Ich würde gerne eine Messstation errichten und als Knoten eines Sensornetzes ins Internet stellen. Der Unfall in Fukushima hat mich ziemlich mitgenommen: [kachikachide.wordpress.com](http://kachikachide.wordpress.com)

### **Können bei Dir freiwillige Helfer in den Sommerferien (2014) mithelfen ? Was sind Voraussetzungen / notwendige Kenntnisse ? Was ist das Mindestalter für Helfer ?**

Freiwillige Helfer müssen einen zertifizierten Abschluss einer *Open University* nachweisen können ! ☺

Nein, im Ernst ich habe keine Ahnung wie weit ich bis zum Sommer komme. Im Moment bin ich ja noch ziemlich alleine. Eine Kerngruppe muss sich erst herauskristallisieren. Denkbar wäre vieles. WOOFer, artists in residence, Forscher und Unis, die Platz für Ihre Prototypen benötigen. usw. Erste Kontakte ergaben viel



Interesse, aber das muss alles mal in die Wirklichkeit gebracht werden. Meine Wunschvorstellung wäre ein Zutrittssystem zB. mit einem iButton für Mitglieder und möglichst viel Koordination über eine Internetplattform. Ich bin in Kontakt mit [www.osdomotics.com](http://www.osdomotics.com) die unter anderem an intelligenten Open Source Smarthome – Lösungen arbeiten.

### **Die Bootstrap-Phase ist wahrscheinlich das Schwierigste.**

Ja, es fehlt noch ein Kernteam mit treibender Energie. Zwei Stunden Anfahrt von Wien sind natürlich ein Hindernis. Wen man vor Ort gewinnen kann, wird sich erst herausstellen, wenn mal Veranstaltungen möglich sind. In Bildein etwa 12km entfernt findet jährlich ein begehrtes Musikfestival statt und Ungarn liegt im Einzugsgebiet.

[www.openlandlab.org](http://www.openlandlab.org) muss jetzt mal ins Internet. Ich möchte ein breites internationales Brainstorming eröffnen. Es wäre schlecht nur meinen Fleckerlteppich an Ideen umzusetzen. Ich bin schon sehr gespannt auf the wisdom oft he crowd. Einen ersten Start gibt es mal auf Transition Austria. Es sind alle eingeladen sich einzubringen: [http://transitionaustria.ning.com/group/openlandlab?commentId=2720067%3AComment%3A48803&xg\\_source=msg\\_com\\_group](http://transitionaustria.ning.com/group/openlandlab?commentId=2720067%3AComment%3A48803&xg_source=msg_com_group)

### **Was sind die unmittelbar nächsten Schritte ?**

Ich möchte die Initialphase mit einer intakten Infrastruktur im Frühjahr 2014 beenden. Dh. Sanitär und Elektrik sollten fertiggestellt und abgenommen sein, damit zumindest in Zeiten wo keine Heizung notwendig ist eine Übernachtung möglich ist. Taufrisch geplant ist eine Annahmestelle des <http://repanetz.at>, reeply.at. Einen Verein sollte ich auch endlich gründen.....

\*\*\*\*\*

# WANTED

Theorien und Ideen gibt es genug.  
Jetzt fehlen vor allem **Maker** !

**Kurzfristig** fehlen:

- \* Freiwillige
  - Kassiere, Schriftführer, Stellvertreter für Vereinsgründung, ...
  - ...
- \* Softwareentwickler (Python, HTML-5,...)
- \* Designer, KünstlerInnen, Aktivisten, Forscher, Kreative
- \* Coops
- \* Projekte
- \* Vielleicht sollten wir auch via crowdsourcing STIPENDIEN vergeben können für interessante Projekte.
- \* ...

**Mittelfristig** sollte eine agile Kerngruppe entstehen.

Was mir in so gut wie allen Open Source Bewegungen abgeht, sind Juristen die sich mit der Thematik mit ähnlicher Ernsthaftigkeit und Kreativität auseinandersetzen wie Laurence Lessig.

**Langfristig** ist alles offen.

The cloud is open to the stars. Clouds roll over us night and day  
(from the clue train manifesto).

**Contact:**

**2<sup>n</sup>+1** research

+ implementation

[leopold.zyka@gmail.com](mailto:leopold.zyka@gmail.com)